

mergrün aus dem Blumentopfe der Schenkstube, und hier der nackte scharfe Grashalm. —

Der blühende Flieder neigt seinen frischen duftenden Büschel über das Haupt des Todten, die Schwalbe fliegt wiederum vorüber, „quiwit! quiwit!“ — Jetzt kommen die Männer mit Nägeln und Hammer, der Deckel wird über den Todten gelegt, damit sein Haupt auf dem stummen Buche ruhe; — aufgehoben — zerstoßen.

---

### Die Großmutter.

---

Die Großmutter ist sehr alt, sie hat viele Runzeln und ganz weißes Haar; aber ihre Augen, die gleich zwei Sternen glänzen, ja viel schöner noch, sie blicken mild und freundlich, und wohlthwend ist's, in sie hineinzuschauen! Und dann weiß sie auch die schönsten Geschichten zu erzählen, und ein Kleid hat sie, eingewirkt mit großen, großen Blumen, es ist ein recht schweres Seidenzeug, es rauscht. Großmutter weiß sehr viel, denn sie hat viel früher gelebt als Vater und Mutter; das ist ganz gewiß! Großmutter hat ein Gesangbuch mit großen silbernen Spangen, und sie liest sehr oft in dem Buche; mitten in ihm liegt eine Rose, ganz flach und trocken, die ist nicht so schön wie die Rosen, welche sie im Glase stehen hat, und doch lächelt sie ihr am freundlichsten zu, ja, es treten ihr sogar Thränen in die Augen! Warum Großmutter wohl die welke Blume in dem alten Buche so ansieht? Weißt Du es? — Jedesmal, wenn die Thränen der Großmutter auf die Blume fallen, werden die Farben wieder frisch, die Rose schwillt auf und füllt die ganze Stube mit ihrem Dufte, die Wände versinken, als seien sie nur Nebel, und rings um sie ist der grüne, herrliche